

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 6: Schulturnen - Schulsport II

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

richt werden die Kinder mit der französischen und englischen Sprache vertraut und lernen sich selber und die Mentalität anderer Nationen kennen. Für Zwölf- bis Achtzehnjährige werden während ebenfalls zweimal vier Wochen Intensivsprachkurse für Französisch, Deutsch, Italienisch oder Englisch angeboten. Die Schüler sind in der Villa da Nobili – mit ihren durch die antike Möblierung an ein Schloss erinnernden Aufenthaltsräumen – unterge-

bracht und kommen unter anderem in den Genuss einer Bibliothek mit über zehntausend Bänden. Der Englischkurs kann auch in der 1976 eröffneten TASIS Schule von England, im achtzehn Meilen entfernten Thorpe, absolviert werden.

Detaillierte Unterlagen sind erhältlich durch:

TASIS, Ferien-Sprachkurse, Ext. 21,
CH-6926 Montagnola-Lugano/Schweiz

Bücher

Sport

Bernd Mühlfriedel: Trainingslehre. Aus der Reihe Studienbücher Sport. Verlage Diesterweg-Sauerländer, Aarau. 2. Auflage, 1983. 240 Seiten. Broschiert Fr. 17.80.

Das Werk liegt nun in der 2., völlig neu bearbeiteten Auflage vor. Es stellt die wichtigsten Trainingsmethoden zur Konditions-, Technik- und Taktikschulung dar und behandelt ihre medizinisch/gesundheitlichen Hintergründe. Zu verschiedenen Grundsportarten hat der Autor überdies konkrete Trainingsanweisungen und Testprogramme ausgearbeitet. Das Training wird als Stufenprozess gekennzeichnet und dessen systematische Planung und Periodisierung aufgezeigt.

Bei der Neuberarbeitung wurde noch mehr Wert auf begriffliche Transparenz gelegt. Durch die Entwicklung neuer Abbildungen konnte das Werk noch klarer strukturiert werden. Die Formulierung von Lernzielen am Beginn sowie Fragen, Aufgaben und Referatvorschläge am Ende jedes Kapitels ermöglichen es den Leistungskursteilnehmern, den Stoff zu überdenken und Verbindungen zu anderen sportwissenschaftlichen Themen herzustellen. V.B.

Jacques Stela et Claudine Bouzonnet-Stella: Les jeux et plaisirs de l'enfance, Paris, 1667, reprint 1981, Slatkine, CP 765, 1211 Genève, relié, 52 planches + texte.

Jean-Jules Jusserand: Les sports et jeux d'exercice dans l'ancienne France, Paris, Plon 1901, 2 e édit., reprint 1983, Slatkine, CP 765, 1211 Genève, richement illustré.

Henry-René d'Allemagne: Sports et jeux d'adresse, Paris, 1903, reprint 1983, Slatkine, CP 765, 1211 Genève, 382 p., 328 illustrat. + 100 gravures hors texte. Diese Reprints von klassischen Büchern, die seit langem vergriffen sind, erfreuen die Historiker und die Volkskundler, die Erzieher und die Sportlehrer, denn diese Werke enthalten eine wertvolle Informa-

tion über die Spiele und Feste, den «Sport» und die Körperübungen im Mittelalter und in den folgenden Jahrhunderten. Um den Bibliophilen zu dienen, sind die Auflagen leider klein, sodass die Bücher ziemlich bald wieder vergriffen sein werden. L.B.

Botanik

René Anton Strassmann: Heilpflanzen, 1. Teil. Renatus Verlag, 6062 Wilen 1982. 176 Seiten mit 12 farbigen Abbildungen, brosch. Fr. 18.–.

Endlich ein umfassendes Arbeitsbuch für jeden an der Heilpflanzenkunde Interessierten. Dieses Buch stellt den ersten Teil von drei Büchern dar. Es werden ausschliesslich mitteleuropäische Heilpflanzen behandelt.

Die Themen sind so zusammengestellt, dass sich jeder Mann von Grund auf in das Gebiet der Heilpflanzenkunde einarbeiten kann.

Die Pflanzenbeschreibungen sind so umfassend wie sie in keinem herkömmlichen Buch zu finden sind:

Jede Pflanze mit Bild, volkstümlichen Namen, Aussehen, Anbau, Geschichte, naturwissenschaftliche Anwendung und Beschreibung, volksheilkundliche Anwendung, Homöopathie, Aromatherapie, Akupunktur, esoterische Anwendung, Kosmetik, Färben, Rezepte.

Dieses Buch eignet sich zum Arbeiten im Freien! V.B.

Vom selben Verfasser ist soeben erschienen: Heilpflanzen, 2. Teil. 400 Seiten mit 43 farbigen Abbildungen, brosch. Fr. 26.80.

Die Fortsetzung des ersten Teils der «Heilpflanzenkunde» von R. A. Strassmann liegt vor. «Heilpflanzenkunde» 2. Teil könnte auch den Titel «Esoterische Pflanzenheilkunde» tragen. Wie schon angekündigt, hat der Autor in diesem zweiten Teil den Versuch gewagt, die elementaren Gesetze der Na-

turheilkunde Schritt um Schritt zur Synthese zu führen. Das Verdienst des Autors ist es, das Vorgehen und die Art und Weise, das Werden, Vergehen und Transzendieren der ganzen Natur in eine Sprache zu Formen, die vom Laien und Unkundigen verstanden wird.

Ja, der Autor bleibt nicht bei der Theorie, sondern zeigt zugleich die Wege auf, das Erkannte ins Praktische umzusetzen.

Verschiedene Therapieformen, die zur esoterischen (okkulten) Heilmethode gezählt werden können, sind erläutert und werden so zu Toren zum Eintreten und Mitarbeiten.

Mit 43 Pflanzenbeschreibungen nach dem bereits bekannten Vorgehen beschliesst R. A. Strassmann diesen zweiten Teil.

V.B.

des Stück ist mit knappen Angaben über Inhalt, Personen und Spieldauer versehen und kann aufgrund der angegebenen Signatur in der Bibliothek des Pestalozzianums ausgeliehen werden. Alle aufgeführten Hefte liegen außerdem in der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum zur Einsicht auf.

Die einzelnen Spielvorschläge sind einerseits nach grossen Gruppen wie Besinnliche Spiele – Fröhliche Spiele – Märchen usw., anderseits erstmals auch nach attraktiven Themenkreisen wie Zirkus – Eulenspiegeleien – Wilder Westen – Schülerkabinett usw. eingeteilt. Ein besonderes, von Peter Rusterholz, Musikpädagoge am Pestalozzianum, bearbeitetes Kapitel ist dem Musiktheater gewidmet.

Die Herausgeber hoffen, mit den in diesem Wegweiser enthaltenen Stücken vielen Lehrern und Schülern zu einem durch das eigene Spiel nachhaltig geprägten «Theater»-Erlebnis zu verhelfen.

V.B.

Schultheater

Wir spielen Theater. Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. 4. veränderte Auflage, VIII + 68 Seiten, Fr. 8.50. Vertrieb: Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich.

Es gibt heute viele Möglichkeiten und Formen des Schulspiels, die wenig oder überhaupt nicht auf fertigen Textvorlagen fussen, sondern den Schülern Gelegenheit bieten wollen, sich selbst auszudrücken, im freien Spiel mit Mimik, Gestik, Körper und Stimme die eigenen Fähigkeiten, aber auch Grenzen kennenzulernen.

Schulspiel hätte aber nichts mit Theater zu tun, wenn nicht auch die andere Seite zum Zuge käme, die ebenso sehr das darstellerische Vermögen der Schüler herausfordert, indem ein vorgegebener Text, aufgeteilt in verschiedene Rollen, «auf der Bühne» aufgeführt wird. Mit solchen Darbietungen soll allerdings weniger die perfekte Inszenierung eines Stücks als vielmehr eine von allen Schülern mitgetragene Umsetzung des Textes angestrebt werden. Glücklicherweise sind die Autoren von Schulspieltexten nicht empfindlich und haben in der Regel nichts dagegen einzuwenden, wenn ihre Vorlagen den aktuellen Bedürfnissen angepasst und gekürzt, erweitert oder umgeformt werden.

Das Verlagsangebot an Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater ist in seiner Vielfalt schwer zu überblicken. Im Sinne einer Orientierungshilfe hat deshalb das Pestalozzianum Zürich in Verbindung mit der Kantonalen Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken ein Verzeichnis geeigneter Spielstücke herausgegeben, das nunmehr bereits seine 4. Auflage erlebt.

Marcel Heinzemann, langjähriger Leiter der Beratungsstelle für das Schul- und Jugendspiel des Zentralverbandes Schweizer Volkstheater (ZVS) in Winterthur, hat die Auswahl der Spieltexte besorgt. Je-

Pädagogik

März, Fritz: Pädagogenprofile. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1982. 304 Seiten. Fr. 33.20.

Die Disziplin «Geschichte der Pädagogik» gehörte in den letzten Jahrzehnten an den deutschen Universitäten zu den «vergessenen» Gegenständen. Im Vordergrund standen Zukunftsentwürfe und «reale» Utopien; je kühner desto besser. Der Wandel der Verhältnisse und der Werte wurde für so fundamental erachtet, dass es sich nicht zu lohnen schien, sich der Erfahrungen und Gedanken der Früheren zu erinnern. Die Gegenwart wurde grundsätzlich an den Entwürfen für morgen gemessen und schnitt in der Regel schlecht ab.

Das von Fritz März, der diese «Profile» seit einigen Jahren in der Zeitschrift der Katholischen Erziehergemeinschaft Deutschlands «Christ und Bildung» veröffentlicht hat, hier vorgelegte Werk könnte Wandel schaffen. Mit erstaunlicher Sensibilität und einem immensen Einsatz an Arbeit befragte er 65 wichtige Denker auf ihre leitenden Gedanken zu Erziehung, Schule und Bildung, letztlich darauf, was sie unter Menschsein und Hinführung zum rechten Leben verstehen. Dabei treibt der Autor seine Forschungen nicht als l'art pour l'art; er hat als Adressaten seines Werkes ganz offenbar den Erzieher vor Augen, der sich am Werk der massgebenden Pädagogen orientieren will.

J. H.

Korte, Jochen: Disziplinprobleme im Schulalltag. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1982. 146 Seiten. Fr. 14.80.

Ein erfrischendes Buch – trotz des schwierigen Themas. Der Untertitel weist auf die schulische Situation hin: «Über den unpädagogischen Umgang mit schwierigen Schülern». Korte ist Leiter einer Sonderschule für Lernbehinderte in Schleswig-Holstein

und weist in diesem Buch auf die grossen Schwierigkeiten hin, heute unterrichten zu können. Nur sagt er diese Sorgen offen, frisch und frank. An Alltagsbeispielen legt er dar, wie die seit zehn Jahren immer grösser werdende Bürokratisierung und Verrechtlichung der Schule diese Probleme überhaupt nicht löst. Für ihn ist klar, dass Disziplinprobleme das Betriebsklima und den Unterricht stören. Aber wenn die Schule mit ihren Schulordnungs-Vorschriften nur das Problem weiterschiebt, den Eltern übergibt oder als letzte Rettung noch das Jugendamt einsetzt, dann entfernt sich Schule immer mehr von ihrem erzieherischen Auftrag. «Pädagogik findet nicht statt» heisst ein wichtiges Kapitel...

Ein bedenkenswertes, weil ehrliches Buch, das zum Handeln herausfordert.

Walter Weibel

Familie und Schule

Sammelband V der gelben Reihe «Pädagogik und freie Schule» mit Beiträgen von Henz, Malangré, Cervós-Navarro, Hemmerle Hrsg.: Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft Adamas-Verlag, Paulistr. 22, 5000 Köln 41. 132 S., DM 12.–. «In Ehe und Familie müssen die menschlichen und christlichen Grundhaltungen wachsen und reifen, ohne die Kirche und Gesellschaft nicht Bestand haben können.» – Mit diesen Worten kennzeichnete Papst Johannes Paul II. während seines Deutschlandbesuches die grundlegende und weitreichende Bedeutung familiärer Erziehung. Auf diesem Hintergrund stellen die Beiträge dieses soeben erschienenen Sammelbandes eine Ermutigung für alle Eltern und Lehrer dar, die sich nicht von Modeströmungen leiten lassen, sondern trotz vielseitiger Angriffe und Diffamierungen ihre Erziehung auf christliche Wertvorstellungen aufzubauen bemüht sind im Bewusstsein, dass die Inhalte einer christlichen Erziehung zu dem Wichtigsten gehören, was Menschen in Familie und Schule tradieren können. V. B.

Psychologie

Bernd Weidenmann: Lehrerangst. Ein Versuch, Emotionen aus der Tätigkeit zu begreifen. Ehrenwirt Verlag, München 1983. 2., durchgesehene Auflage 1983. 158 Seiten. Paperback DM 24.–. Dieses Buch beschäftigt sich mit der Angst des Lehrers vor dem Unterricht, einer Angst, die von der Forschung bislang kaum zur Kenntnis genommen wurde. Zugleich bringt es eine Kritik an der herkömmlichen psychologischen Angstforschung und weist Wege, die zu neuen konkreten Forschungsvorhaben über das Thema «Angst» führen können. Das Konzept des Autors zielt darauf, «Angst» an den Tätigkeitsanforderungen festzumachen, die Lehrer

im Schulsystem erfüllen müssen. «Angst» ist dabei die psychische Vorwegnahme einer Situation, die das Angst empfindende Individuum vor oft unlösbarre Probleme zu stellen droht. Ein Beispiel dafür mag die sogenannte «schwierige Klasse» sein: Wenn der Lehrer all das überlegend vorwegnimmt, was in einer solchen Klasse «passieren» kann, dürfte er schlechtweg aus Angst nicht mehr unterrichten können.

Weidenmann entwickelt die objektiven Funktionen der Schule: Qualifikation, Selektion, Integration, und zeigt, dass Lehrerängste diesen Bereichen zuzuordnen sind. Seine Aussagen werden reichlich und illustrativ durch Lehrerinterviews belegt. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass nicht der psycho-technisch erzeugte «angstfreie» Lehrer die Idealfigur ist, sondern derjenige Lehrer, der gelernt hat, dass seine berufsbezogenen Ängste durch die Situation in der Schule entscheidend ausgeformt werden, dass es mithin auch einer Veränderung dieser Situation bedarf, wenn solche Ängste abgebaut werden sollen.

V. B.

Ingrid Riedel: Farben. In Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie. In der Buchreihe «Symbole». 190 Seiten und 8 Farbtafeln, kartoniert mit vierfarbigem Überzug. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. Fr. 27.50.

Das Erleben von Farben in der Natur löst im Menschen bestimmte Gefühlsreaktionen aus, und von diesen werden die symbolischen Farbdeutungen abgeleitet. So ist Rot als Farbe des Blutes und des Feuers mit den Gefühlswerten Leben, Opfer, Wandlung und Krieg verbunden, aber auch mit Leidenschaft und Liebe; das Grünen in Wald und Wiese zur Frühlingszeit macht diese Farbe zum Symbol erneuerten Lebens, für Hoffnung und schöpferischen Geist; grüne Früchte und Tümpel aber geben der Farbe auch die Bedeutung von Unreife oder Gift. Das Blau des Himmels und der Meere steht für Entgrenzung einerseits und Verbundenheit andererseits, aber auch für preussische Disziplin oder Rausch. Solche uralten Symbolbildungen der Menschheit spiegeln sich in Kunst und Religion und wirken heute ebenso.

Ingrid Riedel zeigt den Gefühls- und Ausdruckswert der einzelnen Farben und ihrer Nuancen sowie deren erstaunliche Ambivalenz, indem sie eine Fülle anschaulicher Beispiele aus Religion, Geschichte, Literatur und Kunst, aus Assoziationen, Träumen und modernen Strömungen anführt.

V. B.

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.): Letzte Tage. Sterbegeschichten aus zwei Jahrtausenden. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. 280 Seiten, kartoniert mit vierfarbigem Überzug Fr. 27.30.

Jeder stirbt so wie er gelebt hat, jeder stirbt seinen eigenen Tod. Sterbegeschichten lehren darum nicht die Kunst des Sterbens, sondern erzählen Bei-

spiele, erzählen von den letzten Tagen bekannter und weniger bekannter Menschen aus zwei Jahrtausenden.

Die Vielfalt reicht vom leisen Sterben der deutschen Jüdin Lily Pincus im Jahr 1981 bis zum durch Gerichtsbeschluss erzwungenen Selbstmord eines Sokrates 399 v. Chr., vom gelassenen Einschlafen eines bis ins hohe Alter gesunden Albert Schweitzer bis zum Kapitulieren vor einer mörderischen Krankheit eines Sigmund Freud, vom längst vorher geahnten Tod im Kindbett der Selma Jung-Stilling bis zum stolzen Übergang zu seinen Ahnen eines Montezuma. Ein Lesebuch ist so entstanden, das Einblicke gewährt in die Gedanken und das Verhalten von Menschen, die im Tod den Lebenden eine Erfahrung voraus haben.

V.B.

Soziologie

Bernhard Schnyder unter Mitarbeit von Gabriel Bullet, Otfried Höffe, Meinrad Perrez: Familie – Herausforderung der Zukunft. Symposium an der Universität Freiburg Schweiz 26.–28. 11. 1981. Universitätsverlag, Freiburg 1982. 385 Seiten.

Auf die Frage, was das «Familiensymposium» der Universität Freiburg denn erbracht habe, gibt es nun eine unstrittige Antwort: den vorliegenden Berichtband. Er enthält die Referate des Symposiums sowie der Arbeitsgruppen in deutscher bzw. französischer Sprache sowie die Zusammenfassungen der Referate in der je anderen Sprache. Geglückt sind die Referate entsprechend dem Verlauf der Tagung: 1. Situations- und Entwicklungsanalyse der Familie, 2. Grundlagen und Leitbilder der Familie, 3. Impulse für Personen und Gesellschaft.

Anzuerkennen ist, dass in diesem Band eine Fülle von Informationen und Anregungen gesammelt ist; zu beklagen ist, dass dabei mehr Ideologie mitgeliefert wird, als einem wissenschaftlichen Symposium ansteht. Josef Duss-von Werdt hat es in seinem Schlusswort zurückhaltend als Forschungsziel formuliert: Die Vorurteile des Familienforschers über die Familie genauer zu untersuchen. «Diese Tagung hat gezeigt, dass in Philosophie, Soziologie, Theologie, Psychologie etliche Vorurteile über die Familie herrschen. Nicht ihre Existenz ist ein Problem, sondern dass sie nicht erklärt und geklärt, als solche deklariert werden. Solange dies nicht der Fall ist, gerät man leicht in die Gefahr, die eigene Position als objektiv oder naturrechtlich oder katholisch oder ethisch usw. hinzustellen» (S. 311). Als besonders krass empfand ich dies bei den Ausfällen von Christa Mewes gegen neue Beziehungsformen unter den Familienmitgliedern (zum Beispiel: die gleichberechtigte Partnerschaft sei, infolge des wesensmäßig angelegten Dominanzanspruches des Mannes [S. 52], eine Ursache der typischen Binnenprobleme der heutigen Familie). Wenn deshalb der

Theologie und der Seelsorge angeraten wird, die Ergebnisse der Human- und Gesellschaftswissenschaften ernst zu nehmen, muss zugleich dringend angeraten werden, dabei auf Ideologiekritik nicht zu verzichten. Sie geraten sonst vom Regen in die Traufe.

Rolf Weibel

in: SKZ vom 3. 2. 1983

Lesen und Schreiben

Hans Brügelmann: Kinder auf dem Weg zur Schrift. (ca. 270 S., 26 DM) erscheint im Oktober. Subskriptionspreis bei Bestellungen bis zum 15. 10. 19.80 DM (Faude, Augustaweg 1, 7750 Konstanz 16; Scheck beilegen).

Die erste «Fibel für Lehrer und Laien» aus dem gleichnamigen Projekt an der Bremer Universität. Motto: *Der Lehrgang* gehört in den Kopf des *Lehrers*, nicht ins Schülermaterial. *Hans Brügelmann* nennt dies seine «didaktische Landkarte». Sie hilft, die unterschiedlichen Annäherungsversuche von Kindern an Schrift zu deuten, und zeigt darüber hinaus, an welchen Punkten verschiedene methodische Ideen und Materialien ihren jeweils spezifischen Beitrag zur individuellen Förderung leisten. Lesen- und Schreibenlernen bedeutet, das eigene Denken neu zu organisieren. Der Bericht fasst eine Fülle grundlegender Befunde aus der Hirn- und Wahrnehmungsforschung, aus der Schriftgeschichte und der Linguistik in verständlicher, oft amüsanter Form zusammen. Hilfen für den Unterrichtsaltag werden vor dem Hintergrund aktueller Experimente und Beobachtungen der Lese- und Schreib(lern)-forschung kommentiert und geordnet.

Werken

Altbewährtes neu entdeckt. (360 Seiten, 602 Fotos, 1466 Zeichnungen, Format: 27,7 × 22 cm) ist zum Preis von Fr. 58.80 (+ Fr. 2.40 Versandspesenanteil) direkt beim Verlag Das Beste aus Reader's Digest AG, Räffelstr. 11, Gallushof, Postfach, 8021 Zürich, erhältlich.

Wohl jeder hat bereits einmal den unwiderstehlichen Wunsch verspürt, unserer hochtechnisierten Gesellschaft zu entfliehen – zumindest für eine Weile. Aber die wenigsten können sich – sei es aus finanziellen Gründen, sei es, weil die richtige Ausbildung fehlt – einfach auf einen Bauernhof im Grünen zurückziehen. Das ist nun jedoch kein Grund, vergangenen Zeiten nachzutrauern. Es gibt Hobbies und Freizeitbeschäftigungen, die sich sehr gut mit dem modernen Leben vereinbaren lassen, obwohl sie oft auf uralte Traditionen zurückgehen.

In dem reich illustrierten, über 350 Seiten umfassenden Farbband wird in acht Teilen geschildert,

wie man mit alten Techniken, Hausmitteln und Rezepten beispielsweise die Probleme der Wärmedämmung lösen kann, Vorräte fürs ganze Jahr anlegt oder aus Blüten selbst Parfum herstellt. Der erste Teil des Buches ist dem Häuserbau, von den Fundamenten bis hin zur Energiegewinnung gewidmet. Im zweiten Teil werden all jene angesprochen, die sich mit Bauernmalerei, Töpferei oder dem Kunstschniedehandwerk beschäftigen. Teil sieben steht unter dem Thema «Leben mit der Natur» und gibt unter anderem Wanderfreunden zahlreiche praktische Tips und Anregungen.

Neben diesen Gebieten sind weitere Kapitel des Bu-

ches dem Gemüse-, Früchte- und Kräuteranbau im eigenen Garten oder auf dem Balkon, der Tierhaltung auf dem Bauernhof und altem Handwerk wie Spinnen, Weben und Gewinnung von natürlichen Farbstoffen gewidmet.

Wer allerdings erwartet, nach der Lektüre eines bestimmten Themas gleich selber ans Werk gehen zu können, dürfte – sofern er nicht schon über gute praktische Kenntnisse und Fertigkeiten verfügt – enttäuscht werden. Trotzdem darf man sagen, das Buch enthalte viele nützliche Informationen und wertvolle Tips.

CH

Blick in andere Zeitschriften

«Der Sprachspiegel»

Das neue Heft des «Sprachspiegels», der jetzt schon im 39. Jahrgang erscheint, eröffnet Dr. Eugen Teucher mit einem Ausblick zum «Wagner-Jahr». Dann bringt Dr. Renate Bebermeyer gewissmässen als Auftakt zum Luther-Jahr den geistreichen Aufsatz «Ich halt, der Teufel habe itzt Fastnacht». Zu unserer beängstigenden Sprachlage äussert sich Dr. Felix Renner in «Die Mundartwelle und unser erschreckender Mangel an Urbanität»; er zeigt den Mundartverfechtern, wohin die Reise führt. Dr. Alexander Schwarz würdigt zwei Spassmacher im Beitrag «Emil Steinberger, das Lachen, die Sprache und Karl Valentin». Endlich rüttelt uns Dr. Klaus Natrop mit seinen Betrachtungen «Verkommt die Sprache?» auf.

Im zweiten, klein gedruckten Teil wird unter den verschiedensten Rubriken zum Sprachleben Stellung genommen. Es sind diesmal «Rechtschreibung», «Fremdwörter», «Modewörter», «Sprachlehre», «Wortbedeutung», «Radio und Fernsehen», «Wort und Antwort», «Orts- und Ländernamen», «Aufgespiesst», «Umschau», «Stilblüten», «Schweiz», «Sowjetunion», «Elsass», «Vereinsleben», «Buchbesprechungen» und wie immer am Schluss der «Briefkasten», der auf mitunter knifflige Fragen zum richtigen Sprachgebrauch Antwort gibt.

Jonas Longer

Probehefte sind bei der Geschäftsstelle des Deutschschweizerischen Sprachvereins (DSSV), Alpenstrasse 7, 6004 Luzern, zu haben.

Leserinformationen (PR-Beitrag)

STABILO BOSS 2 – der neue «Taschen-Boss» mit auswechselbarer Patrone

Leuchtmarkieren kennt jeder. – Wichtiges leuchtend hervorheben, Organigramme mit Leuchtfarben wirksam und damit übersichtlich gestalten, dafür gibt es den weltweit bekannten STABILO BOSS schon seit über 10 Jahren – das ideale Arbeits-Hilfsmittel, das aus dem täglichen Gebrauch nicht mehr wegzudenken ist.

Für Leute, die ihren «Boss» gerne bei sich tragen oder viel unterwegs sind, gibt es jetzt den STABILO BOSS 2. Das neue praktische Taschenmodell mit einem Clip am Schaft. Dadurch ist die Spitze auch während des Nichtgebrauchs nach unten gerichtet und stets ausreichend mit Tinte versorgt. Ein weiteres grosses Plus ist die auswechselbare Patrone, die in Sekundenschnelle ausgetauscht werden kann. – Das Gehäuse des STABILO BOSS 2 bleibt also erhalten.

Die sprichtwörtlich lange Lebensdauer ist auch beim STABILO BOSS 2 eine erfreuliche Tatsache, denn der Inhalt der Patrone ist trotz der eleganten und handlichen Taschenform enorm gross.

STABILO BOSS 2 – Taschenboss – gibt es in 4 leuchtenden Farben und ist in jedem guten Fachgeschäft erhältlich.

